

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Engelbert Hasenkamp: Chronologischer Stadtspiegel und  
Einwohnerstatistik

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

*Engelbert Hasenkamp*

## Vechta - eine Stadt mit Herz

### Ein Wort vorweg

Vechta zählt zu den bedeutendsten Städten des Oldenburger Münsterlandes. Sie kann nicht nur auf eine lange wechselvolle Tradition verweisen, sondern darf sich geschmeichelt fühlen, wenn der 1960 in Lohne verstorbene Konrektor und Heimatschriftsteller Johannes Ostendorf in seiner letzten Arbeit mit dem Titel „Der Kreis Vechta im 19. Jahrhundert“ von ihr sagt: „Von jeher galt Vechta als Hauptstadt des Oldenburger Münsterlandes“.

Begreiflicherweise sind wir aber ebenso glücklich über den Ausspruch des bekannten Dichters Edzard Schaper: „In Vechta fand ich es richtig heimelig“, oder wenn unsere heimische Dichterin Elisabeth Reinke von ihrer 1946 in Vechta verstorbenen Freundin, der Kunstmalerin, Komponistin und Schriftstellerin Ingeborg Magnussen schreibt: „In Vechta ist sie immer gern gewesen. Sie nannte es oftmals ihr Paradies“.

Solch ehrenvolle Aussagen liegen sicherlich auch darin begründet, daß Vechta in vielerlei Hinsicht bedeutender Mittelpunkt des Oldenburger Münsterlandes ist. Seit Jahrhunderten haben sich hier nicht unbedeutende kirchliche und klösterliche Einrichtungen, u. a. das Bischöflich Münstersche Offizialat als größte kirchlich Oberbehörde für die katholischen Pfarreien im Lande Oldenburg, Schulen und Bildungsstätten, überörtliche caritative Institutionen, Verwaltungsbehörden und Dienststellen bis hin zur Universitätsabteilung und Fachhochschule niedergelassen.

### Chronologischer Stadtspiegel und Einwohnerstatistik

851	Graf Waltbert verbringt die letzte Station der Übertragung der Reliquien des hl. Alexander von Rom nach Wildeshausen in Holtrup
890	Erste urkundliche Erwähnung von „Langförden“ (Longanforda) und „Calveslage“ (Calvaslogi)
947	Erste urkundliche Erwähnung von „Oythe“ (Oete)
1011	Bau der ersten Findlingskirche in Langförden
1188	Erste urkundliche Erwähnung Vechtass

---

- 
- 1221 Vechta ist von Langförden abgepfarrt und eigener Pfarrbezirk
- 1252 Der Bischof von Münster erwirbt die Grafschaft Ravensberg/Vechta
- 1269 Burgmänner und Bürger haben eigene Richter
- 1298 Erster Geleitbrief für Osnabrücker Kaufleute zum Vechtaer Maria-Himmelfahrtsmarkt, dem späteren Stoppelmarkt
- 1331 Gut Füchtel gelangt in den Besitz der Herren von Elmenhorff (heute Grafen von Merveldt)
- 1336 Oythe wird durch Abpfarrung von Langförden eigenes Kirchspiel
- 1388 Vechta wird erstmals urkundlich „STADT“ genannt
- 1408 Augustinerinnen aus Münster kommen nach Vechta
- 1452 Bau der Pfarrkirche St. Georg in Vechta
- 1538 Vechta, Langförden und die Holtruper Kapelle werden beim Oldenburger Überfall völlig zerstört
- 1543 Bischof Franz von Waldeck führt die reformierte Lehre ein
- 1591 Plünderung Vechtas im spanisch-niederländischen Erbfolgestreit
- 1613 In Vechta findet wieder katholischer Gottesdienst statt
- 1622 und in den nachfolgenden Jahren des 30jährigen Krieges hat die Stadt immer wieder unter Plünderungen und Brandschatzungen zu leiden. Vechta wird abwechselnd von Mansfeldern, Braunschweigern, Kaiserlichen, Schweden und Hessen erobert
- 1640 Franziskanermönche aus Rheine kommen nach Vechta und gründen eine Klostersniederlassung
- 1641 Der Bischof von Münster setzt Heinrich von Galen als Drosten für das Amt Vechta ein
- 1647 Schweden und Hessen erstürmen Vechta nach schwerer Beschießung und halten die Stadt bis über den Westfälischen Frieden hinaus besetzt
- 1654 Schwedische Truppen räumen die Stadt nachdem Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen die Kriegsentschädigung für das Niederstift Münster bezahlt hat. Seitdem findet alljährlich am Himmelfahrtstage eine Dankprozession statt.
- 1666 Baubeginn der Zitadelle Vechta, 1676 vorläufiger Abschluß
- 1667 Vechta wird kirchlich von Osnabrück nach Münster angegliedert
-

- 
- 1678 Die Gemeinde Oythe baut einen Kirchturm aus Holz
- 1684 Ein großer Brand zerstört bis auf wenige Häuser die Stadt Vechta. Neuaufbau nach heutigem Grundriß
- 1689 Der Rundturm der alten Vechtaer Burg wird gesprengt
- 1699 Das in Wildeshausen ansässige Alexanderkapitel verlegt seinen Sitz nach Vechta
- 1711/13 Amtsrentmeister Alexander Wilhelm Driver baut ein Wohnhaus, das später Amtshaus wird und heute als Rathaus der Stadt Vechta dient
- 1714 Vertrag zwischen Franziskanern und Stadt Vechta über den Aufbau der Lateinschule zum Gymnasium
- 1718 Neuaufbau der 1538 zerstörten Holtruper Kapelle
- 1727 Die Franziskaner beginnen mit dem Bau der Klosterkirche, Fertigstellung 1730, Kloster 1730-1743
- 1756 Die Stadt hat im Siebenjährigen Kriege (1756-1763) unter mehrfachen Plünderungen zu leiden
- 1767 In Vechta wird der Komponist Andreas Romberg geboren
- 1769 Die Schleifung der Zitadelle beginnt
- 1770 Der Visbeker Damm erhält durch den Ausbau seine Bedeutung als Verkehrsweg. Steine aus der Vechtaer Zitadelle finden Verwendung für den Bau des Kirchturms in Oythe und 1772 für den Kirchenbau in Vestrup
- 1803 Stadt und Amt Vechta werden oldenburgisch
- 1810 Vechta kommt unter französischer Herrschaft. Die Besetzung dauert bis 1813. Die Franzosen heben das Franziskanerkloster auf (1812)
- 1816 Das Franziskanerkloster wird als Strafanstalt umgenutzt und die Klosterkirche als Simultankirche eingerichtet
- 1830 Beginn der Lehrerausbildung in Vechta (erster Kurs zur Ausbildung von Volksschullehrern), 1834 elfmonatige Kurse, 1861 Lehrerseminar, 1928 Pädagogischer Lehrgang, 1946 Pädagogische Akademie, 1947 Pädagogische Hochschule, 1969 Pädagogische Hochschule Niedersachsen, Abt. Vechta, 1973 Universität Osnabrück, Abt. Vechta, 1989 Universität Osnabrück, Standort Vechta
- 1831 Errichtung des Bischöflich Münsterschen Offizialates Vechta auf Grund des Olivaer Vertrages
- 1834 Gründung einer Zeitung in Vechta (heute Oldenburgische Volkszeitung)
- 1837 Bau der Staatschusssee Vechta-Ahlhorn über Langförden als erste Steinstraße
- 1840 Vergrößerung der Oyther Kirche durch Anbau des Chores und der Sakristei (bis 1842)
-

- 
- 1851 Gründung des Krankenhauses St. Marienhospital (ältestes Krankenhaus des Oldenburger Münsterlandes)
  - 1859 Die Schwestern „Unserer Lieben Frau“ (ULF) gründen eine Mädchenschule, die zum Gymnasium ausgebaut wird
  - 1885 Eröffnung der Eisenbahnlinie Vechta-Ahlhorn
  - 1897 Karmeliterinnen gründen das Waisenhaus „St. Josefsheim“
  - 1902 Die Dominikaner lassen sich in Vechta nieder
  - 1908 eröffnen sie in Füchtel eine Schule mit Internat
  - 1912 In Langförden wird die neue Kirche eingeweiht
  - 1932 Eröffnung des Flughafens auf der städtischen Marsch; von 1936-1945 Fliegerhorst der Deutschen Luftwaffe
  - 1933 Oythe kommt zu Vechta und Langförden zu Bakum
  - 1945 Die Gemeinde Langförden wird wieder selbständig
  - 1946 Bildung des Landes Niedersachsen
  - 1956 Baubeginn des neuen Kreisamtes auf dem alten Burggelände. Das bisherige Amtshaus wird 1957 Rathaus
  - 1966 Im Konkordat zwischen dem Hl. Stuhl und dem Land Niedersachsen wird Vechtas besonderer Charakter als Sitz des Bischöflichen Offizialates und einer Pädagogischen Hochschule erneut unterstrichen
  - 1971 Die Schwestern ULF eröffnen in Marienhain die Fachhochschule für Sozialwesen (aus der vormaligen höheren Fachschule)
  - 1973 Durch die Ernennung des Bischöflichen Offizials zum Weihbischof ist Vechta jetzt Bischofsstadt
  - 1974 Auf Grund der Gebietsreform erfolgt die Eingliederung der Gemeinde Langförden in die Stadt Vechta, 1992 vom Bundesverfassungsgericht bestätigt
  - 1982 Vechta zählt zu den Siegern im Landeswettbewerb „Grün in der Stadt“
  - 1986 Die Niedersächsische Landesregierung Hannover erhebt die Stadt Vechta ab 1. Januar zur selbständigen Gemeinde
  - ab 1987 Die frühere Zitadelle wird teilweise rekonstruiert und auf dem Gelände ein großer Erholungspark angelegt
  - 1989 Vechta ist einer der Sieger im Landeswettbewerb „Die familienfreundliche Gemeinde“
  - 1990 Langförden begeht mit seinen Bauerschaften die 1100-Jahrfeier der ersten urkundlichen Erwähnung
  - 1990 Eröffnung der „Berufsakademie Oldenburger Münsterland“ in Vechta
  - 1991 Inbetriebnahme des neu angelegten Golfplatzes in Welpen
-





*Das Moorbachtal ist Naturschutzgebiet. Die Furt führte zur Gründung der Burg und Stadt Vechta*



*Herrliche Waldwege rund um Vechta und idyllische Plätze laden zu Spazierfahrten ein*

---

1991 Eröffnung des „Instituts für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten“ (ISPA)

## Einwohnerstatistik

Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner
1538	ca. 1.000	1933 a	7.280
1647	381	1939	8.004
1669	1.300	1946	12.621
1720	1.200	1950	13.097
1749	1.310	1955	12.696
1800	1.574	1960	12.448
1816	1.696	1965	14.362
1828	2.208	1970	16.319
1837	2.507	1973	17.568
1846	2.427	1975 b	21.786
1855	2.436	1978	22.488
1871	2.724	1980	23.053
1875	2.730	1983	23.619
1885	3.040	1985	24.130
1895	3.196	1987	22.461 c
1900	3.610	1988	22.759
1910	4.374	1989	23.069
1925	5.491	1991	23.426

- a) Seit 1933 incl. Oythe, Stukenborg, Vardel, Bergstrup (z. T.)  
b) Seit 1974 incl. Langförden  
c) Ergebnis der Volkszählung



## Offizialat, Kirchen und Klöster in Vechta

### I. Bischöflich Münstersches Offizialat

Wer die Bistumsgrenzen im Norden Deutschlands aufmerksam betrachtet, stößt auf eine interessante Region: den Offizialatsbezirk Oldenburg, der seit 1831 besteht, rings umgeben ist von den Bistümern Osnabrück und Hildesheim und doch zum Bistum Münster gehört. Und wer sich in Vechta mit der Geschichte und den wichtigsten Gebäuden dieser Stadt beschäftigt, begegnet bald dem **Bischöflich Münsterschen Offizialat** in der Bahnhofstraße. Kirchenrechtlich einzigartig, handelt es sich um die kirchliche Oberbehörde für die Katholiken im ehemaligen Land Oldenburg. Vor 1803 war Oldenburg ein rein evangelisches Territorium. Als es nun durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 die münsterschen Ämter Vechta und Cloppenburg erhielt, war für Oldenburg eine ganz neue Lage entstanden: Die beiden münsterschen Ämter bildeten ein geschlossenes katholisches Territorium. Der oldenburgische Staat hatte nun die Aufgabe zu lösen, das Verhältnis zur katholischen Kirche in den Grenzen seines Staatsgebietes zu regeln.

Nachdem 1815 der Wiener Kongreß in der Kirchenfrage zu keinem Ergebnis gekommen war, mußte Oldenburg ein Interesse an einer Neuordnung der Diözesanangelegenheiten der oldenburgischen Katholiken haben. Das Festhalten an staatskirchlichen Vorstellungen ließ eine Lösung allerdings recht langwierig und umständlich erscheinen. Im Sommer 1821 erschien plötzlich die für Preußen bestimmte Zirkumskriptionsbulle *De salute animarum*. Der päpstliche Stuhl hatte die Frage der Diözesanorganisation gestellt: Das Großherzogtum Oldenburg wurde dem Bistum Münster zugewiesen. Am 5. Januar 1831 wurde die *Konvention zur Regulierung der Diözesanangelegenheiten der katholischen Einwohner des Herzogtums Oldenburg* (sog. *Konvention von Oliva*) vereinbart und am 5. April in Kraft gesetzt.

Die Konvention sieht die Errichtung des *Bischöflichen Offizialates* als einer eigenen kirchlichen Behörde in Vechta vor, die unmittelbar unter dem Bischof steht. Sie übt für Oldenburg nicht nur die